Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie Sachsens.

Lief. 15.

Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

D. Körners Amtsnachfolger war

21.) D. Johann Georg Rosenmüller. Dieser hochverdiente Mann wurde am 18. Dezember 1736 zu Ummerstadt, (ein Städtchen im Hildburghausischen,) wo sein Vater, Georg Rosenmüller, das Tuchmacherhandwerk betrieb, geboren. Seine Mutter hieß Margarethe Barbara Gottschalk. Seine Aeltern flößten ihm durch Lehre und Beispiel, Liebe zur Religion und Gottesfurcht ein. Schon im 10ten Jahre seines Alters schrieb er Predigten nach und brachte auf diese Weise einen ganzen Jahrgang vor- und nachmittäglicher Kanzelreden, welche an den Sonntagen gehalten worden waren, zu Stande. Diese Predigtsammlung bekamen einige Verwandte und Freunde seiner Aeltern und zugleich auch der Diakonus Schurges zu Ummerstadt zu sehen. Dieser kam dadurch auf den Gedanken, seinen ältesten Sohn, welcher die lateinische Sprache zu lernen angefangen hatte, durch das Beispiel eines so fleißigen Knaben zur Nacheiferung zu ermuntern und fragte den jungen Rosenmüller, als dieser eben die Lieder für den Kantor des Orts bei ihm abholte, ob er nicht Lust habe, das Lateinische zu lernen? Der Knabe war sehr erfreut darüber; äußerte aber, daß er nicht wisse, ob seine Aeltern, denen er, nach geendigten Schulstunden, in ihrem Handwerke beistehen müsse, ihm die Zeit dazu lassen würden? Diese gaben jedoch ihre Einwilligung, und Rosenmüller machte bald solche Fortschritte im Lateinischen, daß er nach einem halben Jahre seinen Mitschüler, den jungen Schurges, darin unterrichten konnte. Eben so schnell faßte er auch die griechische und hebräische Sprache, worin er vom Diakonus Schurges unterwiesen wurde. Nachdem er 3 Jahre bei Schurges verweilt hatte, ging er, mit einem Empfehlungsschreiben seines väterlichen Freundes versehen, 1751 nach Nürnberg, wo er in die dasige Lorenzschule eintrat, die er 1756 mit einer öffentlich gehaltenen Abschiedsrede verließ. Ungewiß, ob er seine Studien würde fortsetzen können, war er entschlossen, sich auf Musik, wozu er große Neigung hatte, zu legen und sich dadurch zu einer Schulmeisterstelle vorzubereiten, allein der damalige Antistes Solger, welcher als Schulinspektor bei Rosenmüllers Abschiedsrede gegenwärtig gewesen war, versprach ihm, unter der Aeußerung: „Diese Rose fängt bald an zu blühen; wir müssen sehen, daß wir ihr aufhelfen," ihn beim Studiren zu unterstützen. Der junge Rosenmüller besuchte daher von 1756—1757 das Gymnasium zu St. Aegydien zu Nürnberg, und Solger verschaffte ihm hierauf ein ansehnliches Stipendium, woran vorzüglich geborne Sachsen Antheil hatten. Rosenmüller bezog hierauf die Universität Altdorf, wo er bis 1760 blieb, war einige Jahre in der Pfalz, dann in Hildburghausen Hauslehrer und wurde 1767 am letzteren Orte, 1768 in Heßberg und 1772 zu Königsberg in Franken Prediger. Ganz unerwartet erhielt er den Ruf als vierter Professor der Theologie auf die Universität Erlangen, erlangte daselbst 1775 die theologische Doktorwürde und trat, nach D. Kießlings Tode, mit der dritten theologischen Professur im Mai 1779 das Pastorat in der Altstadt Erlangen an. Da seine Gesundheit sehr geschwächt worden war, verließ er, auf den Rath ärztlicher Freunde, Erlangen im Jahre 1783 und folgte dem Rufe als erster Professor der Theologie und Pädagogiarch nach Gießen. Kaum waren ihm hier 2½ Jahre verflossen, als er, auf den Vorschlag des berühmten Morus, und nachdem ihn der, um Leipzig hochverdiente Geheime Kriegsrath und Bürgermeister D. Karl Wilhelm Müller, der deshalb nach Gießen gereist war, hatte predigen hören, 1785 nach Leipzig als vierter ordentlicher Professor der Theologie, Beisitzer des Consistoriums, Superintendent der Leipziger Diöces und Pastor an der Thomaskirche berufen ward. Hier, wo er nach und nach in die erste theologische Professur einrückte, hat er sich nicht nur als akademischer Lehrer und Kanzelredner, sondern auch als ascetischer Schriftsteller, vorzüglich aber durch die Einführung einer zeitgemäßen Liturgie und durch Verbesserung des Schulwesens, unverkennbare und bleibende Verdienste erworben. Ihm verdankt Leipzig die Abschaffung des Exorcismus, die Beseitigung der monotonen Litanei an Bußtagen, an deren Stelle ein passendes Lied trat, die allgemeine Beichte und ein neues Gesangbuch, dessen Zustandebringung von ihm und dem Bürgermeister D. Müller eifrig betrieben wurde. Auch gab Rosenmüller die erste Anregung zur Stiftung der Rathsfreischule zu Leipzig und veranlaßte die öffentliche Confirmation der Kinder in den Kirchen der Stadt. Er starb am 14. März 1815, nachdem er kurz zuvor, am 19. Februar dieses Jahres, seine Pfarrkirche zu St. Thomas durch eine erbauliche Rede zu ihrer gottesdienstlichen Bestimmung wieder eingeweiht hatte, als der damals älteste Theologe aller Universitäten Deutschlands.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden